

strategisch glücklich gewählt, sondern auch landschaftlich malerisch. Auf einer Bergzunge, die nur auf einer Seite mit der Hochebene verbunden ist, von allen anderen aber durch das tiefe halbmondförmige Thal des Gnieznabaches und die Schlucht des Peczenijabaches halbinselartig abgeschnitten ist, gelegen, übt das Schloß auf den Beschauer einen eigenthümlichen Reiz aus. Von der Höhe der moosbedeckten Mauer schweift unser Blick weit gegen Osten, ohne auf der baumlosen Hochebene einen Ruhepunkt zu finden. Die goldenen Ähren, von leichtem Winde wellenförmig bewegt, bilden einen willkommenen Gegensatz zu dem dunklen Walde, der sich im Westen in unserer unmittelbaren Nähe erstreckt. Die freundliche Stadt zu unseren Füßen, die tiefen, rothen, devonischen Schluchten, an deren Rande wir stehen, das Grün des Waldes und das Gold der Steppe, das Alles vereinigt sich zu einem harmonischen, farbenprächtigen Bild, das seinesgleichen sucht.

Doch zurück zum Serethfluß. Unser Weg führt uns westwärts durch einen schönen Wald. Wir passiren im Markt Strusów den Serethfluß, werfen einen Blick auf das tiefe Erosionsthal — mit ähnlich wie in Trembowla rothen devonischen Sandsteinwänden — auf die schöne Kirche und das prächtige Schloß und eilen westwärts gegen die Ortschaft Razdrość. Wie mit einem Zauberstrich ist die Schlucht, der Wald, ja fast jeder Baum verschwunden. Eine ausgedehnte Steppenlandschaft, die in weiter zitternder Ferne mit dem Horizonte verschmilzt, ist vor unserem entzückten Auge ausgebreitet. Noch vor zwei oder drei Jahrzehnten waren da die Pantalicha oder Orzelówka, Razdrość, Stepy Strusowskie und wie alle diese Steppen heißen mögen, in ihrer urwüchigen Pracht. Heute sind es nur bescheidene Überreste jener Urform der Plateau-Oberfläche. Mit jedem Jahre dringt die Cultur tiefer und tiefer in das Herz der Steppen ein, und bald werden sie ganz dem langweiligen, regelmäßig gefurchten Ackerboden weichen müssen.

Der wolkenlose blaue Himmel mit dem goldenen Feuerball, die weiche, leicht bewegte, erfrischende Morgenluft, der wunderbare Anblick der weiten an das Meer erinnernden Fläche erfüllt uns mit Wonne, die jeden Nerv vor Lebenslust erzittern läßt. Hoch zu Ross fühlen wir uns dem Adler gleich, der gerade jetzt in den Lüften auf Vente spähend mit seinen mächtigen Schwingen große Bogen beschreibt. Die Culturen werden feltener, die podolische Prairie erscheint vor uns in ihrer ganzen Majestät. Ein prächtiger weicher, blumendurchwirkter Teppich breitet sich zu unseren Füßen aus. Das üppige, saftig grüne Gras, die gelben Dotterblumen, die Rosenblüten des Lychnis, die Lilaglöckchen der Campanulen und tausend andere Blumen und Blüten in allen Farben des Regenbogens entzücken Auge und Herz. Doch was ist das? . . . In weiter Ferne, dort wo das Blau des Himmels mit dem Grün der Steppe zusammenschmilzt und die Luft wie über der Feuerlohe erzittert, erblicken wir große Vögel, die starr und bewegungslos, wie aus Stein gemeißelt, uns verdachtschöpfend mustern. Das sind die